

# Ötztrooler Heimatabblätter

Heimatabblättrliche Beilage des „Ötztrooler Bote“

Nummer 12

Mittwoch, 22. Dezember 1982

50. Jahrgang

Regina Trummer

## Die Terra sigillata von Aguntum

Wie bei allen Grabungen, die sich auf den Spuren römischer Besiedlung hewegen, so ist auch in Aguntum die Terra sigillata, das rotglänzende Tafelgeschirr, eine Keramikart, die uns immer begleitet. In verschiedenen Gebieten des römischen Reiches fabrikmäßig hergestellt, kann die Terra sigillata auf Grund des heutigen Forschungsstandes als wichtiges Hilfsmittel zur Datierung einzelner Schichten angesehen werden.

Im Gegensatz zum größeren Gebrauchsgeschirr ist sie stark der Mode unterworfen, und gerade daraus sowie aus den verschiedentlich angebrachten Töpfersignaturen resultiert ihr hoher Wert für den Ausgräber. Die Technik bzw. die Art der Verzierung stammt aus Griechenland und wurde im 2. und 1. Jhdt. v. Chr. in Italien heimisch, wo sie in den Töpfereien von Arezzo und Puteoli zu einer hohen Blüte in augusteischer Zeit getrieben wurde. Von Beginn an wurde in den Betrieben unverziertes und verziertes Geschirr nebeneinander erzeugt. Im Folgenden soll der Schwerpunkt auf den verzierten, sei es in Aufslagentechnik oder aus Formschüsseln hergestellten Gefäßen liegen, die bei den Grabungen in Aguntum ans Licht kamen. Da meine Arbeit erst am Beginn steht, kann hier nur ein vorläufiger Überblick anhand einiger Beispiele gegeben werden. Die Töpfereien von Arezzo haben uns bisher nur zwei Exemplare ihrer schon in der Antike gerühmten Kunst beschert, einen Fußsohleustempel des L(ucius) (Taf. I/3) und den eines Töpfers, der mit den Buchstaben C-ME-R signiert (Taf. I/6).

Nach den umfangreichen Untersuchungen von S. Zabehlicky-Scheffeuegger<sup>1)</sup> betreibt L. Gellius in tiberisch-claudischer Zeit eine gutgehende Fabrik in Arezzo. Als schlauer Geschäftsmann erschließt er sich den großen Markt im Norden Italiens und exportiert nach Noricum, Raetia und Paunonien. Allein auf dem Magdalenenberg wurden 151 seiner Stempel gefunden. D. Gabler<sup>2)</sup> meint hingegen, Gellius sei zuerst in Arezzo tätig gewesen und dann in die Pöggend abgewandert. C-ME-R, der zweite Arretiner,

arbeitet in spätaugusteischer und tiberischer Zeit.<sup>3)</sup>

Von den zeitlich später anzusetzenden Produktionsstätten, die in Oberitalien zu suchen sind, (eine genaue Erforschung dieser Töpfereien im Gebiet des Potaies, etwa in Adria oder Modena), steht noch aus, gelangten hingegen viele Stücke nach Aguntum. Diese sogenannte padanische, ober- oder spätitalienische Terra sigillata wurde in Aufslagentechnik mit Hilfe von Punzen verziert.

Begünstigt durch die Straßenverbindungen über Brenner und Plöckenpaß konnte das Municipium Claudium Aguntum leicht geliefert werden. Und man nutzte diese Gelegenheit auch reichlich bis in vespasianische Zeit!<sup>4)</sup>

Der Formenschatz der padanischen Sigillata ist in Aguntum nicht sehr groß. Es sind hauptsächlich das Kragenschälchen, nach der Formtafel bei L. Ohlenroth<sup>5)</sup> Nr. III/8 und der Teller mit Steilrand Nr. III/2 und III/3 vertreten (Taf. II/1-3).

Auf der Innenseite ihrer Böden sind diese Gefäße mit Stempeln versehen. Bisher konnten die Namen folgender Töpfer festgestellt werden, alle sind „in planta pedis“ d. h. in Form einer rechten Fußsohle ausgeführt: Q.S.P. bildet zusammen mit einigen anderen Töpfern eine Meistergruppe, die in claudisch-flavischer Zeit arbeitet (Taf. I/1).<sup>6)</sup> IVEN F kann in Iuvenis fecit aufgelöst werden (Taf. I/2).<sup>7)</sup> Hinter der Abkürzung C. T. SUC dürfte sich wohl ein Mann namens Sueusus verbergen, der unter Claudius und Domitian tätig war

(Taf. I/4)<sup>8)</sup> L.M.V. findet sich sonst sehr häufig im transdanubischen Material. Seine Schaffenszeit beginnt unter Tiberius und endet mit Titus (Taf. I/5).<sup>9)</sup>

SEC. CT. ist vermutlich auf Secundus zu ergänzen, ein Töpfer, der in claudisch-flavischer Zeit irgendwo im Potal seine Waren erzeugte (Taf. I/7).<sup>10)</sup>

An Appliken habe ich bisher Delphine in verschiedenen Variationen, Köpfe und Masken, Rosetten, Girlanden, Enoten, Stierköpfe und Spiralen feststellen können (Taf. III).

Bereits um die Mitte des 1. Jhdts. erwächst den padanischen Unternehmern ein ernstzunehmender Konkurrent in den südgallischen Manufakturen von La Graufesenque (Condatomagus), Banassac und Montans. Allerdings bleibt auf Grund der schon genannten günstigen Verkehrsverbindungen in unserem Gebiet die padanische Ware bis in flavische Zeit marktbestimmend. Die südgallischen Erzeugnisse waren durch den komplizierten Transportweg sicher auch teurer als die italienischen. Die Haupttätigkeit der südgallischen Töpfer ist zwischen 20 und 100 n. Chr. anzusetzen. Hauptgefäßform für die verzierte Sigillata ist eine halbkugelförmige Schüssel der Form Dragendorff 37.<sup>11)</sup>

Folgende Stücke aus Südgallien möchte ich hier vorstellen:

Ein Fragment einer Schüssel Dragendorff 37. Das Bildfeld wird durch gedrehte Stäbe in Metopenfelder geteilt, in der Mitte ist ein stilisierter Caduceus zu sehen, rechts ein Bein. Die eher derbe Ausführung weist

FRIEDVOLLE WEIHNACHT  
UND EIN GLÜCKLICHES UND GESUNDES  
NEUES JAHR

wünscht allen Mitarbeitern, Lesern und Freunden  
DFR SCHRIFTFLEITER

nach Banassac und wird in domitianische bis trajanische Zeit datiert (Taf. IV/1).<sup>12)</sup> Auf einem Schüsselfragment hockt ein kleiner Hase zwischen Blättern, darunter hängt eine Girlande (Taf. IV/2). Die Dekoration entspricht der Art eines Gerinanus, der zu den führenden Meistern von La Graufesenque in flavischer Zeit gehörte.<sup>13)</sup>

Ein Wandfragment einer Schüssel der in Aguntum bisher nur einmal festgestellten Form Dragendorff 29 trägt Blattkrandekoration, der ebenfalls dem Stil von La Graufesenque entspricht (Taf. IV/3).<sup>14)</sup>

Eine weitere Schüssel der Form Dragendorff 37 ist mit Metopenfeldern verziert (Taf. IV/4). Es ist ein Altar zu sehen, auf dem eine kleine Figur steht. Auch dieses Stück ist in La Graufesenque entstanden.<sup>15)</sup> Auf einer weiteren Schüssel sieht man eingerahmt von Perlschnüren hängende Girlanden (Taf. IV/5), die durch senkrechte Stäbe mit herzförmigen Spitzen voneinander getrennt sind. In den Girlanden abwechselnd Vögel und Pfeilblätter. Es handelt sich um südgallische Ware aus flavischer Zeit, die Verwandtschaft zur Art des Medillus zeigt.<sup>16)</sup>

In trajanischer Zeit werden die im Süden Frankreichs liegenden Betriebe von Fabriken überflügelt, die sich in Mittelgallien angesiedelt haben und hauptsächlich nach Britannien liefern, aber auch bei uns findet sich einiges. Der bedeutendste Ort ist Lezoux (Lesodus) bei Clermont-Ferrand.

Ein Namensstempel mit den Buchstaben MUXT kann zu Muxtullus ergänzt werden, ein Töpfer, der in Lezoux in trajanisch-hadrianischer Zeit tätig war (Taf. V/1).<sup>17)</sup>

Zwei Wandbruchstücke einer Schüssel sind mit Ranken und Medaillons verziert, darunter erkennt man Reste eines Kantharos (Taf. V/2). Dieser Dekor entspricht der Art eines Cinnamus, der in Lezoux in antonischer Zeit arbeitete.<sup>18)</sup>

Eine Tierszene, bestehend aus Hirseh, Hund und Löwen verrät die Hand eines Paternus aus Lezoux (Taf. V/3).<sup>19)</sup>

Ein Weinblatt mit Ranken und Trauben ist ebenfalls in Lezoux im 2. Jhd. n. Chr. entstanden (Taf. V/4).<sup>20)</sup>

In der ersten Hälfte des 2. Jhdts. nahmen in Ostgallien und Obergermanien, hauptsächlich im Rhein- und Moselgebiet Terra sigillata-Töpfereien ihren Betrieb auf. Die wichtigsten Produktionsstätten lagen in Heiligenberg, Ittenweiler, Eschweilerhof und Rheinabern. Von hier aus werden die Möglichkeiten des Osthandels, die bisher zum Großteil noch nicht genutzt waren, erschlossen. In Rheinabern gibt es vor allem riesige Rohstoffvorkommen, sowie Holz in genügender Menge zur Befuerung der Brennöfen.

Eine Schüssel der Form Dragendorff 37 ist mit Blattkreuzen in Rundmedaillons verziert, dazwischen Stäbchen mit rechtsläufigen Spiralen an den Enden. Unterhalb ein Doppelhlättchenfries. Der Eierstab und auch der übrige Dekor entsprechen der Art des Reginus von Heiligenberg (Taf. VI/1).<sup>21)</sup>

In gerillten Halbkreisbögen, die durch Blätter an langen Stielen getrennt werden, sind Vögel eingeschrieben. Unterhalb kleine Blätter. Es ist hier der Stil eines Ciriua von Heiligenberg zu erkennen, der in der ersten Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. tätig

war (Taf. VI/2).<sup>22)</sup> Unter einem Eierstab, durch den eine Querrille läuft, ist ein nach links springender Hase dargestellt, der von Blüten und Bäumchen eingerahmt wird (Taf. VI/3). Auch dieses Stück ist in den Töpfereien von Heiligenberg entstanden und kann dem Töpfer Janus zugeschrieben werden.<sup>23)</sup> Auf einer weiteren Schüssel ist der Eierstab nur noch verschwommen abgedruckt. Im Hauptfeld eilig dahinschreitende Kraniche, dazwischen kleine Störche. Den unteren Abschluß bildet eine Herzblattleiste (Taf. VII/3). Das Stück gehört nach Rheinabern in den Kreis des Cerialis.<sup>24)</sup>

Auf einer fast vollständig erhaltenen Schüssel (hier werden aus Platzgründen jedoch nur zwei Fragmente abgebildet) wechseln Figuren in Halbkreisen, die mit Rosetten verbunden sind, einander ab. Einmal ist es ein kniender Amor, dann wieder ein stehender Mercur mit Caduceus (Taf. VII/1.2.). Diese Schüssel ist wahrscheinlich dem Töpfer Januarius I oder seinem Kreis zuzuweisen.<sup>25)</sup>

Von Rheinaberner Töpfern werden in der zweiten Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. in Westerndorf (bei Rosenheim in Bayern) neue Betriebe gegründet, die auf Grund ihrer Lage hauptsächlich den Osten beliefern. Donauabwärts wird das Geschirr nach Pannonien gebracht, aber auch in das relativ nahe gelegene Aguntum.

Ein vom Töpfer Saeirius gleich zweimal signiertes Stück ist mit Arkaden, in denen kleine gezähnte Blätter zu sehen sind, verziert. Zwischen den Bögen gerade Verbindungsglieder, darüber spitze Blättchen. Diese Dekorationsweise entspricht der Art des Töpfers Onniorix, daher wird angenommen, daß Saeirius zu seinem Kreis gehörte (Taf. VIII).<sup>26)</sup> Eine Amazone stützt sich auf einen Speer (Taf. IX/1). Das Motiv, welches vermutlich auf die verwundete Amazone des Phidias zurückgeht, gehört zum Inventar des Commitalis CSS Erotus.<sup>27)</sup>

Auf dem Bruchstück einer Schüssel mit Tierdarstellung erkennen wir die Art des Commitalis, datiert in die zweite Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. (Taf. IX/2).<sup>28)</sup>

Auf einem weiteren Stück sind Arkaden zu sehen, in denen kleine Flötenspieler stehen, dazwischen Aphroditen (Taf. IX/3). Dieser Dekor entspricht der Art des Helenius, der am Ende des 2. Jhdts. n. Chr. in Westerndorf arbeitete.<sup>29)</sup>

Schließlich haben wir noch ein Bruchstück, das mit Krieger- und Victorien geschmückt ist. Der Notenkopfeierstab und die übrige Dekoration gehören ebenfalls zum Motivschatz des Helenius (Taf. X).<sup>30)</sup>

Eine weitere Art der Terra sigillata, die in allen Fabriken erzeugt wurde, ist die barbotineverzierte. Dabei wird Tonschlacker auf die Gefäße aufgetragen. In Aguntum ist diese Technik hauptsächlich auf Schüsseln der Form Dragendorff 35/36 (mit überhängendem Rand) vertreten. Der Rand ist mit Weinranken, Herzblatt und Lilien geschmückt (Taf. XI).

Zusammenfassend ergibt sich für die Sigillata von Aguntum vorläufig folgendes Bild: Wie schon von W. Alzinger in seiner Arbeit über die Aguntiner Kleinfunde festgestellt wurde, hält sich die bei uns

zahlreich vertretene padanische Sigillata bis in flavische oder gar trajanische Zeit. Aus Südgallien wird wenig importiert, ebenso aus Mittelgallien, der Transport war wohl zu schwierig und auch zu teuer. Hingegen kommen aus Heiligenberg, Rheinabern und Westerndorf viele Stücke nach Aguntum.

#### Anmerkungen

1) Vgl. den sehr eindrucksvollen Arbeitsbericht von S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Rei Cretanae Romanae Fautomum Acta XXI/XXII* (1982) 105ff. (im folgenden RCFR zitiert) sowie auch A. Oxe-Comfort, *Corpus Vasorum Arretinorum* (1968) 737 (im weiteren Oxe' Comfort).

2) D. Gabler, *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 23 (1971) 87 (im weiteren Acta Arch Hung).

3) Oxe'-Comfort, a. a. O. 982 M. Schindler-S. Scheffenecker, Die glatte rote Terra sigillata vom Magdalensberg, *Kärntner Museumsschriften* 62 (1977) 246 Taf. 107/3 (im folgenden Schindler-Scheffenecker abgekürzt).

4) Der verhältnismäßig lang anhaltende Expon in die Alpenländer wurde auch schon von W. Alzinger, *Kleinfunde aus Aguntum aus den Jahren 1950 bis 1952* (1955) 13 mit Anm. 49 festgestellt (im folgenden W. Alzinger, *Kleinfunde*).

5) L. Ohlenroth, *Ital. Sigillata mit Auflagen aus Räten und dem römischen Germanien*, *Berichte der Römisch Germanischen Zentralkommission* 24/25 (1934/5) Taf III/8.

6) Vgl. D. Gabler, *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 51 (1973), 14, s. auch Oxe'-Comfort 1636 nnd l. Barko'czy, E. B. Bo'nis, *Acta Arch Hung* 4 (1954) 185 Abb. 16, 10b.

7) Oxe'-Comfort 858 Schindler-Scheffenecker 252, Taf 104 W. Alzinger, *Kleinfunde* 9, Nr. 4

8) Oxe'-Comfort 1888 D. Gabler, a. a. O. 5, 42, Nr. 20 E. B. Va'go', *Acta Arch Hung* 29 (1977) 98 Taf. I/3

9) E. B. Va'go', a. a. O. 87 nach D. Gabler, a. a. O. 23 kommt er am Magdalensberg nicht vor, dagegen Schindler-Scheffenecker 280 zwei Stücke am dem Magdalensberg.

10) Oxe'-Comfort 1884; D. Gabler, *Acta Arch Hung* 23 (1971) 89; E. B. Va'go', *Acta Arch Hung* 29 (1977) 87.

11) H. Dragendorff, *Bonner Jahrbücher* 96 (1895) Taf. III

12) Vgl. dazu eine ähnliche Darstellung eines Caduceus bei J. De'chelette, *Les Vases ce'ramiques om'e's de la Gaule romaine* (1904) 1113.

13) Ein vergleichbares Stück bei R. Knorr, *Topfer und Fabriken verzierter Terra sigillata des 1. Jhdts.* (1919), Taf. XXXVII (im weiteren Knorr, *Topfer und Fabriken*) sowie ebda Taf. XXXV, 68

14) R. Knorr, *Die verzierten Terra sigillata - Gefäße von Cannstadt und Köngen-Grimau* (1905) Taf. IX/6 und Taf. XV/7 (im folgenden Knorr, *Cannstadt*); R. Knorr, *Die verzierten Terra sigillata - Gefäße von Rottweil* (1907) Taf. XXI; W. Alzinger, *Kleinfunde* 11, Nr. 26.

15) Der Altar entspricht J. De'chelette, a. a. O. 1089 bzw. Knorr, *Topfer und Fabriken* Taf. LXVII und Taf. XXXVII/c. F. Hermet, *La Graufesenque* (1934) Taf. XVI/61; ein ähnliches Stück bei R. Knorr, *Die verzierten Terra sigillata - Gefäße von Rowenburg-Sumelocenna* (1910) Taf. I/11.

16) Vgl. Knorr, *Rottweil* Taf. XVIII/1-2. 7. 8.; P. Kamitsch, *Bayrische Vorgeschichtsblätter* 27 (Heft 1) 1962, 143 Nr. 2; P. Hermet, a. a. O. Taf. XI/14.

17) F. Oswald, Index of Potter's stamps on Terra sigillata (1931) 215; D. Gabler, RCRF 9 (1967) 40 Nr. 45

18) P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (1959) Taf. LXXVIII/3, Taf. LXXII/2 (im folgenden Karnitsch, Ovilava); I. A. Stanfield-G. Simpson, Central Gaulish Pottery (1958) Abb. XLVII, 4; XI.VII, 38.

19) Vgl. J. Dechelette, a. a. O. 860; der Hirsch bei F. Oswald, Index of Figure - Types on Terra sigillata (1936-37) 732 (im folgenden Oswald, Figure Types); der Hund ebda 1915 A, der Löwe 1.188. Ein sber ähnlicher Hund auch bei Karnitsch, Ovilava Taf. LII/4

20) Vgl. G. Julasz, Die Sigillaten von Brigetio, Dissertationes Pannonicae Ser. 2 Nr. 3 (1935) Taf. VIII/13, 14.

21) Vgl. R. Forrer, Die römischen Terra sigillata, Töpfereien von Heiligenberg Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß (1911) Taf. XXXVI/8. 9. (im folgenden Forrer, Heiligenberg); R. Knorr, Cannstadt Taf. XXXVIII/3 und Taf. XXXIX/8.

22) Forrer, Heiligenberg, Taf. XXIII/1; Taf. XXIV, 4; Taf. XXIII/1 und XXI, 5 7.

23) Vgl. R. Forrer, Heiligenberg Taf. XXV, 6; W. Alzinger, Kleinfunde 44.

24) Oswald, Figure-Types 2204, 2210; eine ähnliche Herzblatteleiste bei P. Karnitsch, Die verzierte Sigillata von Lauriacum, Forschungen in Lauriacum 3 (1955) Taf. XVII, 6. 7. 8. ähnl. auch ebda Taf. L/5 und l/3.

25) Vgl. Amor: Oswald, Figure-Types 387; sowie auch H. Ricken-Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzahern (1963) M 119 (im weiteren Ricken-Fischer); Mercur: Ricken-Fischer M 79; Zierglied: Ricken-Fischer O 13; Rosette: Ricken-Fischer O 42a; Eierstab: Ricken-Fischer F 39; Vogel: Ricken-Fischer T 245.

26) Vgl. K. Kiss, Archeologiai Ertesitő Serie III (1946-48) Taf. I/24; VI/58; VI/16; XXX/23; XXXIII/22 Der Eierstab ebda. Taf. XXXII/16. Zu Sacrius auch G. Streitberg, Bayerische Vorgeschichtshlätter 38 (1973) 149.

27) Vgl. Kiss, a. a. O. Taf. IV/13; Karnitsch, Lauriacum Taf. LXXX/3 und LXXVIII/3.

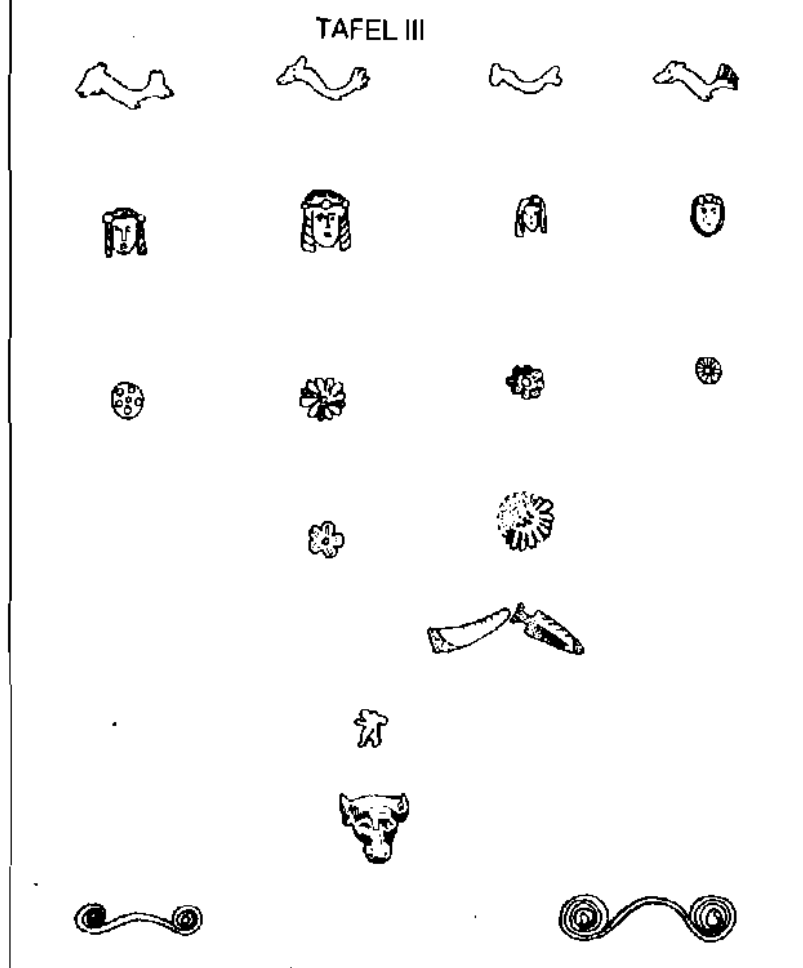
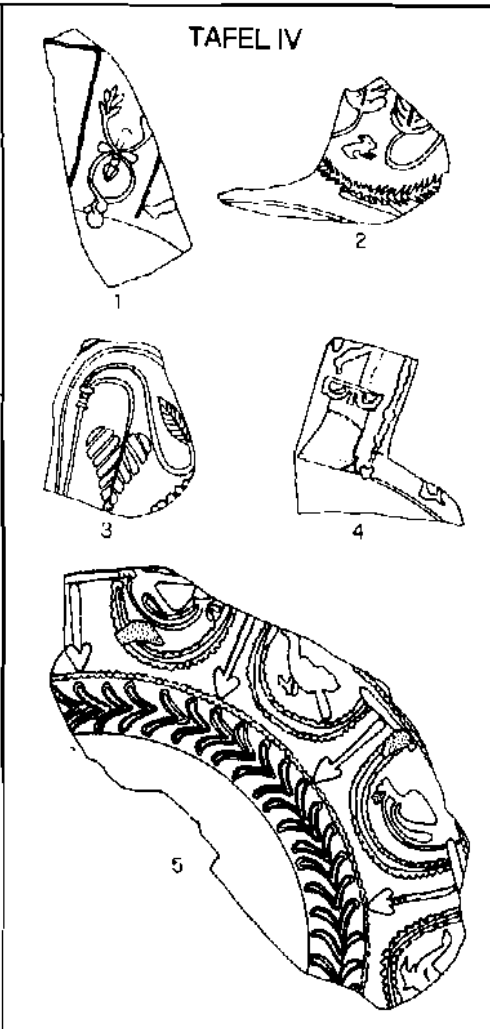
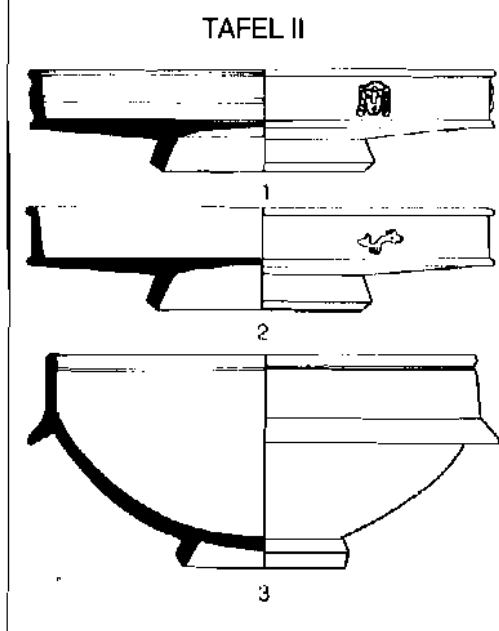
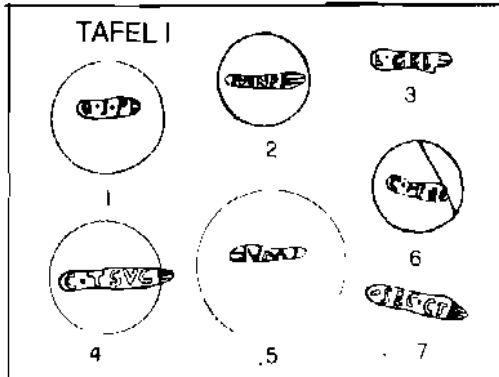
28) Eierstab: Kiss, a. a. O. Taf. IV/1; Lowe: Kiss Taf. IV/26; Hirsch: Taf. IV/30; Zierglied: Taf. IV/45. Ähnlich auch Karnitsch, Lauriacum LXXXII/1.

29) Venus: Oswald, Figure-Types 316; Flötenspieler: Oswald, Figure-Types 620; R. Knorr, Fundberichte aus Schwaben 14 (1907) Taf. II/5; Karnitsch, Lauriacum Taf. LXXXVI, 34. 4; Kiss, a. a. O. Taf. V/27. Bögen: Kiss Taf. VI/80. Eierstab: Kiss Taf. V/4; Karnitsch, Lauriacum Taf. LXXXVI/80. Eine sehr ähnliche Kombination auch bei Kiss, Taf. XVII/2.

30) Eierstab auf Richtungslinie H. Ricken, Saalburg Jahrbuch 8 (1934) Taf. XIII/53-54. Kiss, a. a. O. Taf. XV/5. 6. 10. Victoria: Kiss Taf. V/12; Krieger: Kiss Taf. V/18.



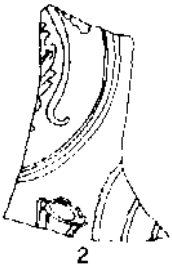
Terra sigillata-Schale aus Aguntum  
Foto: H. Waschgl



TAFEL V

CHYST

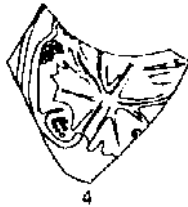
1



2

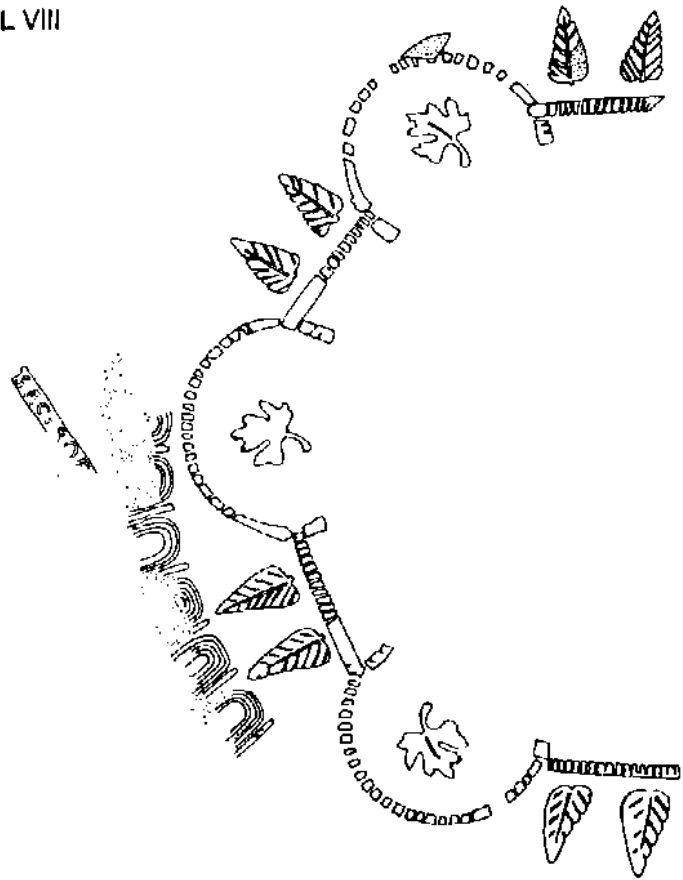


3

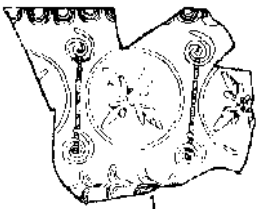


4

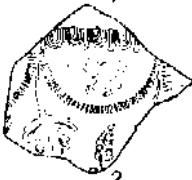
TAFEL VIII



TAFEL VI



1

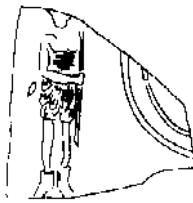


2

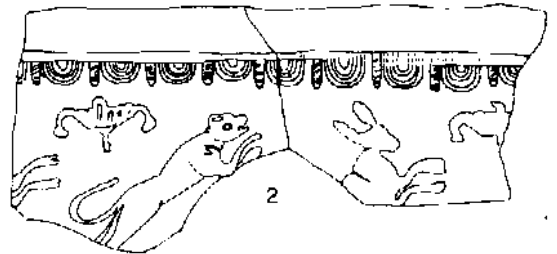


3

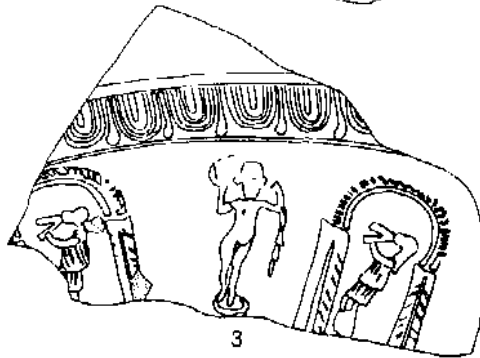
TAFEL IX



1



2



3

TAFEL VII



1

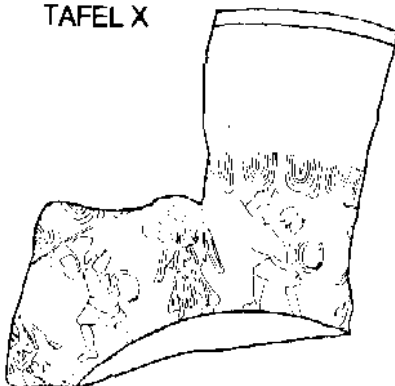


2



3

TAFEL X



TAFEL XI

